

Die verschollen Chroniken der Familie Black

Anno 2017

Von angi19

Kapitel 4: Lusorius Mens

Die verschollenen Chroniken der Familie Black

Kapitel 4 – Lusorius Mens

Ted folgte seinem Patenonkel nicht sofort die alte Steintreppe hinunter, als er am Absatz angekommen war und eine Hand an den kalten Stein der Mauer legte, blickte er noch einmal über seine Schulter, weil er das Gefühl nicht loswerden konnte beobachtet zu werden. Doch er sah nicht weiter als die große elegante Eingangshalle mit einigen mit alten und neuen Vorhängen verhüllte Bilder, von denen nicht alle vollständig bedeckt waren, sodass man ab und zu einen edlen mit Gold überzogenen Holzrahmen hervor schimmern sah. Als er seinen Blick wieder auf das dunkle Loch vor ihm warf, bemerkte er, dass es nicht mehr so finster war, sondern dass ein mattes Licht zu ihm hinauf drang und dass Alter der Mauern nun deutlich zu sehen war.

Mit langsamen Schritten ging er nun die Treppe hinunter, bedacht darauf auf den teils unebenen Steinstufen leise aufzutreten. Ihm war immer noch ein wenig merkwürdig zu Mute, nie hätte er mit so viel gerechnet. Und jetzt war er hier, im Familiensitz der Blacks, seiner Vorfahren und Verwandten. Auch wenn seine Großmutter offiziell und persönlich der festen Meinung war, dass es nicht mehr so ist, wusste er es besser. Man konnte offiziell und persönlich bekunden dass seine Großmutter und alle ihre Nachkommen nicht mehr zu den Blacks zählten, aber Abstammung war nun mal Abstammung und Blut eben Blut. Niemand konnte durch irgendeine Erklärung diese Abstammung tilgen, durch seine Adern floss das magische Erbe der Blacks genauso, wie die jedes anerkannten Nachkommen. Durch seine intensiven Recherchen wusste er einiges über die Reinblütigkeitsphilosophie der vergangenen Jahrhunderte, ihre Befürworter und ihre Gegner, die tatsächlichen Auswirkungen und was daran wahr und was rein philosophisch war. Manche Argumente der Befürworter wurden wissenschaftlich durch Studien belegt, nur das die Ergebnisse nicht wirklich publik gemacht werden konnten, da Voldemorts Widergeburt und erneuter Fall das Thema zu sehr in den Vordergrund gerückt hatten. Außerdem waren solche Ergebnisse in der damaligen Zeit sehr argwöhnischer Beobachtung ausgesetzt und hätten vielleicht sogar zu einem Aufenthalt in Askaban geführt. Mittäterschaft und Verbindungen zu den Todessern wären die Erklärungen für die Ergebnisse gewesen, man hätte sie für manipuliert gehalten.

Doch fast zwanzig Jahre nach diesen Ereignissen, war eine einigermaßen normale Haltung zur Rede- und Meinungsfreiheit in Großbritannien wieder eingekehrt, sodass auch solche Ansichten wieder toleriert wurden. Trotzdem hatten sich die Forscher nicht dazu durchringen können, ihre Ergebnisse im westlichen Europa zu verbreiten. Er hatte diese Ergebnisse in einer Zeitschrift im tiefsten Hinterland von Rumänien entdeckt. Das Magazin hatte er immer noch. Doch bisher hatte er dies noch niemanden gezeigt oder darüber gesprochen, weil er Angst hatte wie die Leute hierzulande reagieren könnten, vor allem bei seiner Vergangenheit. Er war nicht rassistisch oder gar menschenverachtend, er beleuchtete ein Thema nur gern von allen Standpunkten aus und bildete sich dann eine eigene Meinung, die meistens von der Masse abwich. Für ihn war das nüchterne Analyse, doch für die meisten Leute hier in England, seine Familie und Freunde inbegriffen, war ein neutrales Abwiegen von Argumenten, vor allem von Positiven, in diesem Themengebiet nicht möglich. Aber dies war nicht das einzige sensible Thema mit dem er sich während seines Auslandsaufenthaltes beschäftigte. Auch war dies einer der Gründe für seine Reise gewesen, es war in England einfach nicht möglich gewesen bestimmte Themen ganzheitlich zu betrachten, ohne dafür missbilligende Blicke zu ernten oder Gerüchte zu säen. Doch wesentlich schlimmer war für ihn gewesen, egal mit wem er sich unterhalten hatte und egal über welches Thema sie sprachen, zu den meisten Themen gab es Familiengeschichten sodass die Objektivität für eine ganzheitliche Betrachtung abhandengekommen war. Dieser Familienstandpunkt zu gewissen Themen behinderte ihn ungemein. Doch wie er richtig vermutete und bestätigt bekam, waren andere Nationen eher dazu in der Lage sich von der eigenen Geschichte zu distanzieren und diese unvoreingenommener zu betrachten.

Nun stand er in dem Torbogen am unteren Ende der Treppe. Kurz schüttelte er seinen Kopf, um seine Gedanken wieder auf das hier und jetzt zu konzentrieren, alles andere würde sich dann schon ergeben. Sein Onkel hatte dies nicht mitbekommen, da er an einer modernen Küchenzeile die in alten Stein eingefasst war stand und herumhantierte. Wollte sein Patenonkel schon wieder Kaffee kochen? Etwas belustigt beobachtete er ihn weiterhin. Nach etlichen Minuten fragte Ted schließlich: „Willst du noch mehr Kaffee trinken? Du hattest doch schon mindestens zwei große Becher bei uns zu Haus.“ Wenig überrascht drehte sich Harry um und lächelte schief: „Da hast du wohl recht, noch mehr Kaffee würde mir mehr schaden als nützen. Wegen der ganzen Aufregung dachte ich eigentlich an etwas anderes.“ Langsam hob Harry eine Flasche hoch, die bisher hinter der Arbeitsplatte verborgen war. Es war eine nicht mehr ganz volle Flasche guten Feuerwhiskeys. Ted schmunzelte und löste sich nun aus dem Torbogen und schritt in die Küche. Harry zog einen Hocker, der neben ihm gestanden haben musste und ließ sich etwas kraftlos darauf fallen. Mit einem Wink seines Zauberstabes erschienen zwei passende Whiskeygläser. Mit einem gekonnten Schwung goss er beide halbvoll. Ted setzte sich ihm gegenüber auf einen anderen wartenden Hocker. Gerade als Ted seine Arme auf die Fläche legte, schob sein Onkel das Glas an. Es rutschte gleichmäßig und ohne laute Geräusche auf Teds Hände zu. Als Ted das Glas in die Hand nahm, schnappte auch Harry seins und prostete seinem Patensohn wortlos zu.

Als Harry merkte, wie der Feuerwhisky sich durch sein Inneres fraß, kam das Gefühl wieder zu Tage, was er das erste Mal sehr deutlich verspürt hatte, als Ted von seinem Auslandsjahr wieder heimkehrte. Veränderung, anders konnte er es nicht beschreiben. Etwas hatte sich verändert und zwar an Ted. Doch als ob der Whiskey verlorene Gedanken wieder sichtbar machen könnte, fiel Harry auf, dass es schon

vorher begonnen hatte, doch es war ihm nicht bewusst gewesen. Er versuchte sich nichts anmerken zu lassen und starrte instinktiv hinunter in sein leeres Glas, um sein Gesicht zu verbergen. Kurz verharrte er so und in seinem Kopf rasten die Gedanken. Er hatte es ausgeblendet, hatte vergessen. Etwas stimmte nicht. Harry wusste, dass jeder seine kleinen Geheimnisse hatte, doch er hatte schon lange Zeit das Gefühl, das Ted mehr als nur ein paar davon hatte. Und alle diese Zwischenfälle in Hogwarts, sein Vertrauen in Ted war nicht mehr so unerschütterlich wie damals, musste er nun feststellen. Er hatte keine Ahnung was es war, aber irgendetwas in seinem Inneren wusste, dass etwas nicht stimmte und riet ihm auf der Hut zu sein. Er kniff die Augen kurz zusammen. Jetzt wusste er nicht mehr ob es so eine gute Idee war herzukommen. Dann riss er sich zusammen und goss sich noch ein Glas ein. Mit einem schrägen Blick nach oben erkannte er Teds leeres Glas nahe seinem. Mit Schwung goss er auch das voll.

Ohne aufzusehen sprach Harry: „Hör zu Ted, niemand wollte dir etwas vorenthalten, wirklich niemand. Doch wir sind alle mit dieser Last aufgewachsen, Andromeda und deine Mutter haben wohl am Meisten daran zu tragen gehabt. Sie wollten nur, dass du unbekümmert aufwächst und dich nicht für eine Familie schämen musst, zu der du eigentlich nicht mehr gehörst.“ Harrys Blick ging nach oben, suchte den von Ted und wusste das was er sah nicht zu deuten. Ohne den Blickkontakt zu unterbrechen setzte nun Ted an: „Vielleicht traf das zu als ich noch klein war, vielleicht auch noch als ich in den ersten Jahren in Hogwarts war, aber es war nie euer Recht es mir zu verschweigen und auch nicht nötig. Habt ihr geglaubt ich sei zu labil und verkrafte es nicht?“ Während er anfang zu sprechen merkte er wie sich eine ihm bisher unbekannte Wut in seine Stimme legte. Wie er nun bemerkte, war diese Wut schon lang dort und schlummerte, doch nun war Ted auch dafür bereit. Harry strafte sich und zog leicht die Brauen zusammen: „Niemand glaubt du seist labil, Ted. Es ist einfach eine schreckliche Geschichte, die man nun mal nicht gern teilt. Wobei ich zugeben muss, dass wir nach den Vorfällen in Hogwarts nie wieder daran gedacht haben es anzusprechen, hättest du mich nicht gefragt. Deine Großmutter ist nicht so stark wie sie immer scheint, selbst deiner Mutter wollte sie es nicht sagen, aus Angst. Ich weiß selbst dass das alles keine guten Gründe sind und dass es nicht unser Recht ist, weiß ich auch. Deswegen sitzen wir ja hier.“ Teds Blick hatte sich während sein Patenonkel sprach immer mehr aber nur ein wenig verfinstert. Und zynisch dachte er das der berühmte Harry Potter, Bezwinger von Voldemort und seine Großmutter, die für ihn immer sein ein und alles war, unter einer Decke steckten und ihn seit Jahren von seinem Familienerbe abschirmten. Bewusst und mit Absicht. Sie sagten zwar das es nicht daran lag das sie ihn für labil gehalten hatten, aber Ted hatte gemerkt, dass das nur die halbe Wahrheit war. Er wollte es wissen, jetzt und sein Blick wurde noch ein Stück finsterer.

Harry bemerkte, wie sich Teds Blick verfinsterte. Er wusste, dass Harry nur die halbe Wahrheit erzählt hatte und glaubte ihm kein Wort. Er hatte versucht diplomatisch zu sein, hatte versucht der Wahrheit möglichst nahe zu kommen, ohne sie auszusprechen. Doch Ted hatte schon immer einen Sinn dafür gehabt, wenn jemand log, oder nicht vollständig die Wahrheit sprach. Aber er musste Andromeda schützen. Plötzlich bemerkte Harry in seinem Geist eine Veränderung. Verwirrt kehrte er ein wenig in sich und als er bemerkte, was vor sich ging, schottete er seinen Geist ab. Ein Stöhnen von der anderen Seite der Arbeitsfläche bestätigte seinen Verdacht.

Teds neue Wut kochte weiter hoch und er konnte seinem Onkel ansehen, dass er wusste was Ted wusste, nämlich das er nicht die Wahrheit sagte. Früher als er noch

ein Kind gewesen war, haben Harry und er immer versucht in des anderen Geist einzudringen. Okklumentik war zu ihrer Freizeitbeschäftigung geworden und sie waren beide sehr gut darin gewesen. Irgendwann jedoch wollte er niemanden mehr die Chance lassen, seine Gedanken zu lesen. Wahrscheinlich hatte sein Patenonkel das auf die Pubertät geschoben, welcher Junge möchte seine Gedanken in diesem Alter bei einem kindischen Okklumentikspiel seinem quasi Ziehvater beim Kräftemessen verraten? Niemand. Okklumentik fand er eigentlich zu einfach um an Wissen zu kommen. Er bevorzugte es selbst zu recherchieren.

Unbemerkt hatte er die ersten Grenzen von Harrys Geist überbrückt. Innerlich musste er lächeln, im Einschleichen war er immer schon besser gewesen. Gerade als er die nächste Barriere überwand sah er die Informationen, die er suchte, doch er konnte nur einen kurzen Blick auf einen Teil des Ganzen erhaschen, bis sich zwischen ihm und die Informationen eine gebündelte Gedankenbarriere aufbaute und ihn unsanft aus dem fremden Geist katapultierte. Der Rückstoß entrang ihm ein Stöhnen. Als Ted wieder zu seinem Onkel blickte, sah er ein bitteres Lächeln auf seinem Gesicht: „Ich hätte es ahnen müssen. Ich muss sagen, schnell bist du geworden und in deinem Gesicht, kaum eine Regung von Anstrengung oder Konzentration. Du musst viel geübt haben.“ Harry wischte sich ein paar wirre Strähnen aus dem Gesicht und spuckte den Restgeschmack des Alkohols mit seinem Speichel auf den Küchenboden. Teds Blick blieb und ein schmales Grinsen stahl sich auf sein Gesicht: „Ich hatte viel Zeit, mein lieber Patenonkel. Außerdem müsstest du am besten wissen, dass ich es nicht leiden kann, wenn man mir nicht die volle Wahrheit sagt.“ Harry entrang sich ein freudloses kurzes Auflachen und blickte seinen Patensohn schief an: „Da hast du wohl recht, aber ich wollte es immerhin probieren.“ Er zuckte kurz mit den Achseln. „Da ich nicht weiß, wie viel du nun weißt, aber so viel kann es eigentlich nicht sein.“ Harry schüttelte überzeugt den Kopf: „Um ehrlich zu sein, ich kenne selbst die volle Wahrheit nicht, kannte sie nie. Aber wir wussten das deine Großmutter gute Gründe hat, sonst hätten wir ihr damals nichts versprochen.“ Bei diesen Worten musste Ted verschmitzt Grinsen. Harry entging dies nicht und er lachte wieder freudlos auf: „Also weißt du es...Ron und Hermine...wir alle drei mussten Andromeda versprechen...“ Ted fiel ihm ins Wort: „...mir nichts von meinem Black'schen Wurzeln zu erzählen. Jaaaaa, das weiß ich jetzt.“ Sagte er gedehnt, beendete den Satz und grinste frech über die Arbeitsplatte. Harry lehnte sich ein wenig zurück und schaute nun ernst drein: „Ich denke du bist in der Lage auch ohne Okklumentik zu verstehen, dass deine Großmutter dir niemals die Gründe dafür nennen kann.“ Nach kurzem Schweigen sagte er dann noch: „Und ich auch nicht.“ Ted nahm das Glas in beide Hände und spielte damit. Ein Rest der Feuerwhiskeys schwappte träge hin und her. Dann schaute er sein Gegenüber von unten herauf an und grinste matt: „Ich sollte dann wohl besser nach Hause apparieren. Was mache ich denn noch hier, wenn du mir keine Antworten geben kannst?“ Harry legte den Kopf leicht schief: „Weil die Frage nach dem Warum nicht deine Einzige ist, Ted.“ Etwas überrascht hob Ted den Kopf ein wenig. Als Harry das sah, musste er das erste Mal heute ehrlich grinsen: „Es steht dir ins Gesicht geschrieben und deine Abwesenheit, als wir die Eingangshalle betreten haben sprach Bände.“ Ein wissbegieriger Ausdruck trat auf Teds Züge und er verschränkte die Arme: „Dann leg mal los.“

Harry stützte einen Arm auf die Oberfläche und hielt sein Glas nahe am Mund, er hatte das Gefühl er würde bald einen Schluck brauchen: „Das Haus war der Familiensitz der Blacks gewesen. Zuletzt hatte die Familie um Walburga und Orion Black hier gewohnt. Ein Portrait von Walburga hängt immer noch in der Eingangshalle,

wenn es zu laut wird fängt sie an zu kreischen und zetern. Das war der Grund, warum wir leise sein mussten. Walburga gebär zwei Jungen, Regulus und Sirius. Regulus hatte sich sehr früh den Todessern angeschlossen und war der Liebling seiner Eltern gewesen. Sirius hingegen hatte sich in der Schulzeit mit meinem Vater angefreundet und ist zu seinem Besten Freund geworden. Er war nicht vom Schlag wie die meisten Blacks, er fand das reinblütige Getue seiner Eltern und der gehobenen Gesellschaft für Spinnerei. Sirius wurde auch zu meinem Paten. Später hat er das Haus hier dem Orden des Phönix zur Verfügung gestellt. Bevor er starb, hatte er mir dies alles hier vermacht. Walburgas Bruder Cygnus ist der Vater deiner Großmutter, Bellatrix Lestrange und von Narzissa Malfoy. In diesem Haus gibt es kaum noch Rückstände aus der Zeit von Walburga und ihrem Mann. Die meistens Möbel mussten entsorgt werden, da das Haus jahrelang leer stand und sich viel Ungeziefer eingenistet hatte. Die einzigen wirklichen Überbleibsel sind die Gemälde in der Eingangshalle, der Familienstammbaum und Kreacher.“ Ted runzelte die Stirn: „Der alte Hauself, der manchmal bei euch zu Besuch war?“ Harry nickte: „Kreacher ist eigentlich Diener in diesem Hause und schon seit der Zeit von Walburga hier. Er ist quasi der Einzige aus der damaligen Zeit, der noch lebt.“ Ted versuchte seine Aufregung nicht zu offensichtlich werden zu lassen und fragte stattdessen: „Was ist das für ein Familienstammbaum? Ich möchte ihn gern sehen.“

Sichtlich erleichtert Teds Aufmerksamkeit für den Moment von seiner Großmutter abgelenkt zu haben, kippte sich Harry den letzten Rest seines Whiskeys in den Mund und stand dann ruckartig auf. Kurz war ihm ein wenig schwindelig, doch nachdem er sein Gleichgewicht wieder gefunden hatte, ging er festen Schrittes die steinerne Treppe hinauf. Er achtete nicht auf seinen Paten, wusste er doch dass er nicht allzu weit entfernt war. Doch er war nun auf der Hut, er hatte so eine Ahnung, dass Ted wieder probieren würde in seinen Geist einzudringen, so hielt er seine gedankliche Barriere aufrecht. Leise schlich er auf den oberirdischen Teil der Treppe hinauf in den ersten Stock. Er öffnete die Tür zum Salon und ließ diese offen hinter sich und trat in den Raum. Harry hatte ganz vergessen wie schön dieser nun war. Da Ginny und er den Stammbaum der Blacks nicht entfernen konnten haben sie stattdessen einen Illusionszauber darüber gelegt, sodass diese Wand den anderen Renovierten glich. Die schmalen hohen Fenster wurden erneuert und die einzelnen Einfassungen der rechteckigen Scheiben waren kunstvoll verziert. Die Vorhänge waren aus sehr dunklem fast schwarzem grünem Samt und wenn sie in einem bestimmten Winkel von Licht erhellt wurden schimmerten Ornamente darauf. Der Fußboden wurde abgetragen und durch dunkles Echtholzparkett ersetzt, welches poliert im Morgenlicht schimmerte. Um das Paket zu schonen lagen in dem Salon auch einige Teppiche aus, die farblich zum Gesamtbild passten. Die Wände waren in die gleiche filigrane Tapete gehüllt und regelmäßig gab es die gleichen Leuchten wie im Eingangsbereich an den Wänden. Daneben hing ein riesiger Kristalllüster von der Mitte des hohen Raumes hinab. Auch die Decke wurde erneuert, Stuckverzierungen an den Kanten von Decke und Wand dezent angebracht und den Rest wie die Wände tapeziert. Die Möbel waren gegen Staub mit weißen Laken abgedeckt, mit einem Wink seines Zauberstabes lösten diese sich in Luft auf und enthüllten wunderbar gearbeitete Ebenholzmöbel. Unter anderem einige Sessel, die mit Brokat bezogen waren, einige Tischchen mit edlen Schnitzereien, eine Chaiselongue und dazu passende Hocker ebenfalls mit Brokat bezogen, mehrere Vitrinen und Schränke an dem hinteren Teil des Salons, sowie einige fast leere Regale und ein ovaler Esstisch mit dazu passenden Stühlen. Er konnte sich noch gut daran erinnern wie sie damals

die Doxies aus den Vorhängen holen mussten und konnte nun kaum glauben, dass dies nun ein so wunderbarer Raum geworden war. Es war echt ein Jammer, dass er und Ginny hier nicht wohnten, wo sie doch so viel Gold hier investiert hatten. Aber Harry hatte es ohnehin vorgehabt das Haus nicht verfallen zu lassen. Und Kreacher dankte ihm jedes Mal tausendfach dafür wenn er zu Besuch war. Er sprach dann immer dass das Haus nun so prächtig sei, wie es eigentlich sein sollte und schon ewig nicht mehr gewesen war. Harry hatte sogar ein paarmal gesehen, dass Kreacher feuchte Augen bekommen hatte. Harry drehte sich nun nach links und schaute auf die makellose Wand, besser auf den Illusionszauber und seufzte. Vor dieser Wand stand ein kleiner Tisch mit zwei dazu passenden Stühlen aus Ebenholz. Nun ging er ein paar weitere Schritte in den Salon hinein und drehte sich zu der durch den Illusionszauber verhüllten Wand. Sein Blick schweifte zur Tür, wo sein Patenkind im Türrahmen stand und ihn seltsam anblickte. Ohne den Blick abzuwenden sagte er leise: „Komm rein und schließ die Tür.“

Harry ließ seinem Patensohn keine Zeit, die Schönheit des Salons zu bestaunen, dass konnte er auch später noch tun. Sobald Ted die Tür geschlossen hatte, schwang Harry seinen Zauberstab und der Illusionszauber fiel von dem Stammbaum der Blacks ab. Wie nicht haftende Farbe perlte die Tapete mit samt den Leuchtern Stück für Stück von den Flächen hinunter, wo sich der Stammbaum erstreckte.